

# Unfallrisiken frühzeitig senken

Pilotprojekt an der A3 in der Probephase: Stauwarnanlagen werden mehrfach genutzt



MdL Josef Zellmeier, Michael Kordon, Direktor der Niederlassung Südbayern der Autobahn GmbH, MdB Alois Rainer, Kreisbrandrat Albert Uttendorfer, Kirchroths Bürgermeister Matthias Fischer, Daniel Wallas von der Autobahn GmbH und Christian Unzner, Leiter der Außenstelle Regensburg der Autobahndirektion Südbayern (von links), bei der Vorstellung der neuen Pilotanlage an der Autobahn A3 bei Steinach



**Steinach.** In Bayern ist es der erste Modellversuch dieser Art: Die für den sechsspurigen Ausbau der Autobahn A3 bei Regensburg aufgestellten Stauwarnanlagen zwischen Straubing und Regensburg werden derzeit in einer Probephase für weitere Meldungen, wie etwa Tempolimits, genutzt (wir berichteten). Albert Uttendorfer, Kreisbrandrat im Landkreis Straubing-Bogen, war von Anfang an in das Projekt involviert und erklärt dessen Besonderheiten.

Wer regelmäßig auf der Autobahn A3 Richtung Regensburg unterwegs ist, kennt die Situation. Je näher man der Domstadt und der Baustelle rund um den sechsspurigen Ausbau der Strecke kommt, desto dichter wird der Verkehr und umso höher das Unfallrisiko. Und das hat nicht selten auch Auswirkungen auf den Verkehrsfluss und die Unfallsituation rund um den Landkreis Straubing-Bogen.

„Zusammen mit meinen Feuerwehrkollegen muss ich leider regelmäßig an vielen oft schlimmen Unfallstellen vor Ort sein. Aus diesem Grund ist die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer auf der A3 für

---

*„Sicherheit auf der A3 ist für uns alle ein wichtiges Thema“*

---

mich ein absolut wichtiges Thema“, erklärt der Kreisbrandrat. Schon viele Jahre beschäftigte er sich deshalb mit der Verkehrsentwicklung im Straubinger Raum und den verschiedenen Verkehrsleitsystemen in Bayern. Seine Ideen habe er dabei auch immer wieder mit dem Bundestagsabgeordneten Alois Rainer besprochen und ist dabei auf offene Ohren gestoßen.

„Herr Uttendorfer und ich stehen schon sehr lange in einem intensiven Austausch zu diesem Thema, weil uns beiden die Sicherheit auf der A3 und natürlich auch auf den anderen Straßen am Herzen liegt. Er hat auch die entscheidende

Grundidee für das jetzige Pilotprojekt geliefert“, sagt Alois Rainer, der zugleich auch verkehrspolitischer Sprecher von CDU/CSU im Bundestag ist.

Die Freude war deshalb auf allen Seiten groß, als schließlich bei einem Pressetermin Mitte Juli an der Autobahn A3 bei Steinach die Autobahn GmbH auf Anregung und zusammen mit MdB Alois Rainer die Probephase des neuen Warnprojekts gestartet hat. Dabei sollen die fast 20 Stauwarnanlagen zwischen Straubing und Regensburg nun auf

---

*„Hatten schon lange einen intensiven Austausch zu diesem Thema“*

---

ihren LED-Paneelen auch Geschwindigkeitsbegrenzungen oder Überholverbote anzeigen und so frühzeitig weitere Unfallgefahren senken.

Ein ganz unkonventioneller und auch kostengünstiger Ansatz, der

bayernweit bislang einmalig ist, aber laut Michael Kordon, Direktor der Niederlassung Südbayern bei

---

*„Ein kostengünstiger  
Ansatz, der bayernweit  
bislang einmalig ist“*

---

der Autobahn GmbH, bald auch auf der Autobahn A8 getestet werden soll. „Der finanzielle Aufwand hier ist nur ein Bruchteil von dem, was eine große Anlage kosten würde und ich würde mich freuen, wenn das Modell noch auf vielen weiteren Strecken getestet wird“, sagt MdB Rainer.

Was sich erst einmal unspektakulär anhört, ist aber in Wirklichkeit ein aufwendiger Schritt. „Die Meldungen für Stau oder Staugefahr erscheinen vollständig automatisch auf den Tafeln, und zwar mithilfe der Geschwindigkeitsmessstellen, die auf der Strecke aufgebaut sind“, erklärt Albert Uttendorfer. Damit aber auf den Displays beispielswei-

se Tempolimits angezeigt werden dürfen, müssen laut Uttendorfer konkrete Verkehrsbedingungen wie etwa Starkregen, Nebel, Glätte oder dergleichen vorliegen. Jede einzelne Meldung müsse mit der Polizei abgesprochen werden, die dann die Meldungen an den Tafeln manuell eingibt.

„Unser Ziel ist, dass die Software in den nächsten zwei bis drei Jahren so weiterentwickelt wird, dass auch diese Meldungen dann automatisch erfolgen“, erklärt Uttendorfer. Das

---

*Meldungen über  
Verkehrsbedingungen  
bald automatisch?*

---

alles werde derzeit von Mitarbeitern der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) betreut. Bis man aber eine erste Aussage treffen könne, was die modifizierten Staumelder tatsächlich leisten, muss laut Alois Rainer mindestens ein Vierteljahr des Testens vergehen.





Auf den LED-Paneelen der Stauwarnanlagen zwischen Straubing und Regensburg können auch Meldungen, wie hier ein Überholverbot für Lastwagen, oder Tempolimits angezeigt werden. Nun sollen damit erste Erfahrungen gesammelt und geschaut werden, wie gut das Ganze funktioniert. Fotos: Annabel Gruber